

# INHALTSÜBERSICHT

<b>Vorrede</b>	15
<b>Einleitung</b>	21
I. Von der Einteilung der Philosophie	21
II. Vom Gebiete der Philosophie überhaupt	25
III. Von der Kritik der Urteilsthraft, als einem Verbindungsmittel der zwei Teile der Philosophie zu einem Ganzen	29
IV. Von der Urteilsthraft, als einem a priori gesetzgebenden Vermögen	33
V. Das Prinzip der formalen Zweckmäßigkeit der Natur ist ein transzendentes Prinzip der Urteilsthraft	36
VI. Von der Verbindung des Gefühls der Lust mit dem Begriffe der Zweckmäßigkeit der Natur	44
VII. Von der ästhetischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur	48
VIII. Von der logischen Vorstellung der Zweck- mäßigkeit der Natur	53
IX. Von der Verknüpfung der Gesetzgebun- gen des Verstandes und der Vernunft durch die Urteilsthraft	58
<b>Einteilung des ganzen Werks</b>	63
<b>Erster Teil. Kritik der ästhetischen Urteilsthraft</b>	65
<b>Erster Abschnitt. Analytik der ästhetischen         Urteilsthraft</b>	67
<b>Erstes Buch. Analytik des Schönen</b>	
1. Moment des Geschmacksurteils, der Qualität nach	67
§ 1. Das Geschmacksurteil ist ästhetisch	67
§ 2. Das Wohlgefallen, welches das Ge- schmacksurteil bestimmt, ist ohne alles Interesse	69

§ 3. Das Wohlgefallen am Angenehmen ist mit Interesse verbunden . . . . .	71
§ 4. Das Wohlgefallen am Guten ist mit Interesse verbunden . . . . .	73
§ 5. Vergleichung der drei spezifisch verschiedenen Arten des Wohlgefallens .	77
2. Moment des Geschmacksurteils, nämlich seiner Quantität nach . . . . .	80
§ 6. Das Schöne ist das, was ohne Begriffe, als Objekt eines allgemeinen Wohlgefallens vorgestellt wird . . . . .	80
§ 7. Vergleichung des Schönen mit dem Angenehmen und Guten durch obiges Merkmal . . . . .	81
§ 8. Die Allgemeinheit des Wohlgefallens wird in einem Geschmacksurteile nur als subjektiv vorgestellt . . . . .	84
§ 9. Untersuchung der Frage: ob im Geschmacksurteile das Gefühl der Lust vor der Beurteilung des Gegenstandes, oder diese vor jener vorhergehe .	89
3. Moment der Geschmacksurteile nach der Relation der Zwecke, welche in ihnen in Betrachtung gezogen wird . . . . .	93
§ 10. Von der Zweckmäßigkeit überhaupt .	94
§ 11. Das Geschmacksurteil hat nichts als die Form der Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes (oder der Vorstellungsart desselben) zum Grunde . .	95
§ 12. Das Geschmacksurteil beruht auf Gründen a priori . . . . .	96
§ 13. Das reine Geschmacksurteil ist von Reiz und Rührung unabhängig . . .	98
§ 14. Erläuterung durch Beispiele . . . .	100
§ 15. Das Geschmacksurteil ist von dem Begriffe der Vollkommenheit gänzlich unabhängig . . . . .	104
§ 16. Das Geschmacksurteil, wodurch ein Gegenstand unter der Bedingung eines	

	bestimmten Begriffs für schön erklärt wird, ist nicht rein . . . . .	109
	§ 17. Vom Ideale der Schönheit . . . . .	113
4.	Moment des Geschmacksurteils nach der Mo- dalität des Wohlgefallens an dem Gegen- stande . . . . .	121
	§ 18. Was die Modalität eines Geschmacks- urteils sei . . . . .	121
	§ 19. Die subjektive Notwendigkeit, die wir dem Geschmacksurteile beilegen, ist be- dingt . . . . .	122
	§ 20. Die Bedingung der Notwendigkeit, die ein Geschmacksurteil vorgibt, ist die Idee eines Gemeinsinnes . . . . .	123
	§ 21. Ob man mit Grunde einen Gemein- sinn voraussetzen könne . . . . .	124
	§ 22. Die Notwendigkeit der allgemeinen Beistimmung, die in einem Geschmacks- urteil gedacht wird, ist eine subjektive Notwendigkeit, die unter der Vor- aussetzung eines Gemeinsinns als ob- jektiv vorgestellt wird . . . . .	125
	Allgemeine Anmerkung zum ersten Ab- schnitte der Analytik . . . . .	127
	Zweites Buch. Analytik des Erhabenen	
	§ 23. Übergang von dem Beurteilungsver- mögen des Schönen zu dem des Er- habenen . . . . .	133
	§ 24. Von der Einteilung einer Untersu- chung des Gefühls des Erhabenen . . . . .	137
A.	Vom Mathematisch-Erhabenen . . . . .	139
	§ 25. Namenerklärung des Erhabenen . . . . .	139
	§ 26. Von der Größenschätzung der Natur- dinge, die zur Idee des Erhabenen erforderlich ist . . . . .	144
	§ 27. Von der Qualität des Wohlgefallens in der Beurteilung des Erhabenen . . . . .	154
B.	Vom Dynamisch-Erhabenen der Natur . . . . .	159
	§ 28. Von der Natur als einer Macht . . . . .	159

§ 29. Von der Modalität des Urteils über das Erhabene der Natur . . . . .	166
Allgemeine Anmerkung zur Exposition der ästhetischen reflektierenden Urteile . . .	169
Deduktion der reinen ästhetischen Urteile . . . . .	189
§ 30. Die Deduktion der ästhetischen Ur- teile über die Gegenstände der Natur darf nicht auf das, was wir in dieser erhaben nennen, sondern nur auf das Schöne, gerichtet werden . . . . .	189
§ 31. Von der Methode der Deduktion der Geschmacksurteile . . . . .	192
§ 32. Erste Eigentümlichkeit des Ge- schmacksurteils . . . . .	194
§ 33. Zweite Eigentümlichkeit des Ge- schmacksurteils . . . . .	197
§ 34. Es ist kein objektives Prinzip des Ge- schmacks möglich . . . . .	200
§ 35. Das Prinzip des Geschmacks ist das subjektive Prinzip der Urteilskraft überhaupt . . . . .	202
§ 36. Von der Aufgabe einer Deduktion der Geschmacksurteile . . . . .	204
§ 37. Was wird eigentlich in einem Ge- schmacksurteil von einem Gegenstande a priori behauptet? . . . . .	206
§ 38. Deduktion der Geschmacksurteile . .	207
§ 39. Von der Mittelbarkeit einer Empfin- dung . . . . .	210
§ 40. Vom Geschmacke als einer Art von sensus communis . . . . .	213
§ 41. Vom empirischen Interesse am Schönen	218
§ 42. Vom intellektuellen Interesse am Schönen . . . . .	221
§ 43. Von der Kunst überhaupt . . . . .	229
§ 44. Von der schönen Kunst . . . . .	232
§ 45. Schöne Kunst ist eine Kunst, sofern sie zugleich Natur zu sein scheint . .	234

§ 46. Schöne Kunst ist Kunst des Genies . .	235
§ 47. Erläuterung und Bestätigung obiger Erklärung vom Genie . . . . .	237
§ 48. Vom Verhältnisse des Genies zum Ge- schmack . . . . .	241
§ 49. Von den Vermögen des Gemüts, welche das Genie ausmachen . . . .	245
§ 50. Von der Verbindung des Geschmacks mit Genie in Produkten der schönen Kunst . . . . .	254
§ 51. Von der Einteilung der schönen Künste . . . . .	256
§ 52. Von der Verbindung der schönen Künste in einem und demselben Pro- dukte . . . . .	265
§ 53. Vergleichung des ästhetischen Werts der schönen Künste untereinander . .	266
§ 54. Anmerkung . . . . .	273

<b>Zweiter Abschnitt. Dialektik der ästhetischen Urteils- kraft</b> . . . . .	283
§ 55. . . . .	283
§ 56. Vorstellung der Antinomie des Ge- schmacks . . . . .	284
§ 57. Auflösung der Antinomie des Ge- schmacks . . . . .	286
§ 58. Vom Idealismus der Zweckmäßigkeit der Natur sowohl als Kunst, als dem alleinigen Prinzip der ästhetischen Urteilstkraft . . . . .	297
§ 59. Von der Schönheit als Symbol der Sittlichkeit . . . . .	305
§ 60. Anhang. Von der Methodenlehre des Geschmacks . . . . .	311

<b>Zweiter Teil. Kritik der teleologischen Urteilstkraft</b> . .	315
§ 61. Von der objektiven Zweckmäßigkeit der Natur . . . . .	317

<b>Erste Abteilung. Analytik der teleologischen Urteils-</b>	
<b>kraft</b>	321
§ 62. Von der objektiven Zweckmäßigkeit die bloß formal ist, zum Unterschiede von der materialen . . . . .	321
§ 63. Von der relativen Zweckmäßigkeit der Natur zum Unterschiede von der innern . . . . .	328
§ 64. Von dem eigentümlichen Charakter der Dinge als Naturzwecke . . . . .	333
§ 65. Dinge, als Naturzwecke, sind organisierte Wesen . . . . .	337
§ 66. Vom Prinzip der Beurteilung der innern Zweckmäßigkeit in organisierten Wesen . . . . .	343
§ 67. Vom Prinzip der teleologischen Beurteilung der Natur überhaupt als System der Zwecke . . . . .	345
§ 68. Von dem Prinzip der Teleologie als innerem Prinzip der Naturwissenschaft	351
<b>Zweite Abteilung. Dialektik der teleologischen Ur-</b>	
<b>teilskraft</b>	357
§ 69. Was eine Antinomie der Urteilskraft sei? . . . . .	357
§ 70. Vorstellung dieser Antinomie . . . . .	359
§ 71. Vorbereitung zur Auflösung obiger Antinomie . . . . .	362
§ 72. Von den mancherlei Systemen über die Zweckmäßigkeit der Natur . . . . .	364
§ 73. Keines der obigen Systeme leistet das, was es vorgibt . . . . .	368
§ 74. Die Ursache der Unmöglichkeit, den Begriff einer Technik der Natur dogmatisch zu behandeln, ist die Unerklärlichkeit eines Naturzwecks . . . . .	373
§ 75. Der Begriff einer objektiven Zweckmäßigkeit der Natur ist ein kritisches Prinzip der Vernunft für die reflektierende Urteilskraft . . . . .	376

§ 76. Anmerkung . . . . .	382
§ 77. Von der Eigentümlichkeit des menschlichen Verstandes, wodurch uns der Begriff eines Naturzwecks möglich wird	388
§ 78. Von der Vereinigung des Prinzips des allgemeinen Mechanismus der Materie mit dem teleologischen in der Technik der Natur . . . . .	396

<b>Anhang. Methodenlehre der teleologischen Urteilskraft</b> . . . . .	405
§ 79. Ob die Teleologie, als zur Naturlehre gehörend, abgehandelt werden müsse	405
§ 80. Von der notwendigen Unterordnung des Prinzips des Mechanismus unter dem teleologischen in Erklärung eines Dinges als Naturzwecks . . . . .	407
§ 81. Von der Beigesellung des Mechanismus, zum teleologischen Prinzip in der Erklärung eines Naturzwecks als Naturprodukts . . . . .	413
§ 82. Von dem teleologischen System in den äußern Verhältnissen organisierter Wesen . . . . .	418
§ 83. Von dem letzten Zwecke der Natur als eines teleologischen Systems . . . . .	426
§ 84. Von dem Endzwecke des Daseins einer Welt, d. i. der Schöpfung selbst	433
§ 85. Von der Physikotheologie . . . . .	437
§ 86. Von der Ethikotheologie . . . . .	446
§ 87. Von dem moralischen Beweise des Daseins Gottes . . . . .	454
§ 88. Beschränkung der Gültigkeit des moralischen Beweises . . . . .	463
§ 89. Von dem Nutzen des moralischen Arguments . . . . .	473
§ 90. Von der Art des Fürwahrhaltens in einem teleologischen Beweise des Daseins Gottes . . . . .	476

## *Inhaltsübersicht*

§ 91. Von der Art des Fürwahrhaltens durch einen praktischen Glauben . .	485
Allgemeine Anmerkung zur Teleo- logie . . . . .	498
Nachwort des Herausgebers . . . . .	517
Personenregister . . . . .	521
Sachregister . . . . .	522